

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

8.7.1943 (No. 157)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserplatz 28, Badische Straße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Drucker: Badische Straße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19840. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Harb und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Aehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unüberlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und **Neue Badische Presse Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Zu wählige Bestellungen durch Boten 1,70 RM. einsch. 12,5 RM. Beförderungsgebühr. Zusätzl. 30 RM. Frachtkosten. Bei Abholung durch den Abnehmer 18,0 RM. Beförderungs-Gebühr und 35 RM. Frachtkosten. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsbogen. - Anzeigenpreis: 8. St. Breitseite Nr. 10 alta. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Verbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Monatsabstellungen Nachab nach Klasse B.

Wieder 400 Panzer und 193 Flugzeuge der Sowjets vernichtet

Das feindliche tiefgegliederte Stellungssystem durchbrochen - 25 Luftziele Oberfeldwebels Straßl - Vor Sizilien 16 Flugzeuge abgeschossen

Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum von Bjelgorod und südlich Drel kam es gestern zu schweren Panzerschlachten, in deren Verlauf durch Truppen des Heeres, durch Flakartillerie, Kampf- und Nahkampfschwader der Luftwaffe mehr als 400 sowjetische Panzer vernichtet wurden. Das feindliche tiefgegliederte Stellungssystem wurde in zähen Wald- und Dorfkämpfen durchbrochen. Kampf- und Nahkampfschwader der Luftwaffe unterstützten die Angriffsoperationen des Heeres und fügten dem Gegner hohe Verluste an Menschen, schweren Waffen und rollendem Material zu. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakabwehr wurden über dem Kampfraum im mittleren Abschnitt der Ostfront 193 sowjetische Flugzeuge vernichtet. Oberfeldwebel Straßl, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, errang an drei Tagen 25 Luftziele. 13 eigene Flugzeuge werden vernichtet. Die Nachschublinien der Luftwaffe richteten sich gegen Truppenunterstützung, Eisenbahnverbindungen und Nachschubstützpunkte des Feindes in der Tiefe des Raumes.

Von der übrigen Ostfront werden keine nennenswerten Kampfhandlungen gemeldet.

Im Küstenraum Siziliens vernichteten deutsche und italienische Luftverteidigungskräfte 16 britisch-nordamerikanische, meist mehrmotorige Flugzeuge. Ueber dem Atlantik und an der Kanalküste wurden vier weitere Flugzeuge abgeschossen. Bei nächtlichen Störangriffen weniger feindlicher Flugzeuge wurden im westdeutschen Grenzgebiet vereinzelte Bomben, ohne nennenswerten Schaden zu verursachen, abgeworfen.

Feindliches U-Boot im Mittelmeer versenkt

Rom, 8. Juli. Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Mittwoch versenkten italienische und deutsche Seestreitkräfte, die gemeinsam im Mittelmeer operierten, ein feindliches U-Boot. Palermo, Trapani, Porto Empedocle, Catania, Marsala und einige kleinere Ort in Sizilien und Calabrien wurden von feindlichen Verbänden bombardiert. Das gut gezielte Feuer der italienischen und deutschen Flak verursachte den Verlust von 17 Maschinen. Zwei viermotorige Bomber wurden außerdem von Jägern abgeschossen.

Die Bedeutung der Schlacht im Osten

Von Kriegsberichterstatter Gerhard Emslättner

Die der Ostfront und die darin gemeldeten gewaltigen Abschlußzahlen an Sowjetpanzern und -flugzeugen erkennen lassen, ist seit Beginn dieser Woche im mittleren Abschnitt der Ostfront eine große Schlacht entbrannt, die die Aufmerksamkeit der Welt wieder auf die Front im Osten lenkt, an der es seit langer Zeit bis auf kleinere Unternehmungen ruhig geblieben war. Spannungsgeladene lafierte besonders im Raum zwischen Drel und Bjelgorod seit Wochen eine Atmosphäre, die keinen Zweifel darüber ließ, daß dort schwere Kämpfe sich anbahnten. Fast symbolisch wirkte hier der Frontverlauf: Mit dem nördlichen Scheitelpunkt Drel und dem südlichen Bjelgorod beschrieb die Hauptkampflinie die Form eines Fragezeichens. Es war der deutschen Führung nicht entgangen, daß die Sowjets in dem ihnen gehörenden Drittel nach und nach ungeheure Kräfte, Dutzende von Divisionen, konzentriert hatten, daß sie heranschafften, was immer sie heranschaffen konnten - und mit der Entdeckung der Tendenz war auch die Absicht natürlich durchschaut. Eine Großoffensive wollte Stalin starten, mit seinen besten Divisionen, seinen besten Panzern und der Masse der ihm zur Verfügung stehenden Luftstreitkräfte. Es versteht sich von selbst: Die deutsche Wehrmacht sah diesen Vorbereitungen des Gegners nicht unartig zu. Als sich nun Anfang des Monats die Anzeichen mehrten, daß die Sowjets ihre geplante Offensive in Kürze in Bewegung setzen würden, führten deutsche Grenadiere bei Bjelgorod einen örtlichen Vorstoß durch, um den wahren Umfang der sowjetischen Kräfte zu prüfen und die Lage zu klären. Dieses Unternehmen bewies, daß der Feind nicht nur Panzer- und Niederkräfte massiert hatte, sondern auch stärksten Artillerieaufmarsch, und weiter, daß er über tiefgegliederte Ausgangsstellungen verfügte. Durch den deutschen Vorstoß am 5. Juli war die sowjetische Großoffensive tatsächlich ausgelöst. Stalins Dampfmaschine rollte. Es wurde ihr ein feuriger Empfang bereitet. Undere für diesen Augenblick gewappneten Divisionen schlugen den Gegner unter höchsten Verlusten ab und traten sofort zum Gegenangriff an, bei dem sie tief in die sowjetischen Stellungen einbrachen. Von dem Umfang der erbitterten Schlacht, die durch den sowjetischen Offensivbeginn und die schlagartig als Antwort geführten starken deutschen Gegenstöße entflammt ist, kann sich jeder einen Begriff machen, wenn er sich die Zahlen des Ost-Verichtes voranschaut. 637 sowjetische Kampfflugzeuge sind durch deutsche Jäger und Flak in kürzester Zeit abgeschossen worden bei nur 41 eigenen Verlusten - also ein Verhältnis zu unseren Gunsten von 16:1! Der Ost-Vericht von gestern betont außerdem, daß es unseren Truppen gelang, tief in die feindlichen Stellungen einzubringen und dem Feind härteste Verluste zuzufügen. Sie sind natürlich zur Stunde noch nicht zahlenmäßig zu benennen, aber allein schon die Tatsache, daß unseren Grenadiere der Einbruch in die tief gegliederten, befestigten Unterlinien der Sowjets gelungen ist, muß als größter Erfolg bezeichnet werden. Heftig tobte auch die Panzerschlacht. Wenn von Truppen des Heeres bisher über 300 feindliche Panzer vernichtet oder brennend gemeldet worden sind, so erhellt daraus neben dem Riesenumfang der hochwissenschaftlichen Vorbereitungen die glänzende Anwehrrbereitschaft und Angriffskraft der deutschen Verbände, die selbst Panzern neuester Bauart, die die Sowjets erstmalig hier eingesetzt haben, den Garauz machten. Der "Tiger" zeigte sich wieder sämtlichen Feindkonstruktionen überlegen. Noch wäre es verfrüht, irgendwelche Mutmaßungen über den weiteren Verlauf der unvermindert heftig tobenden Schlacht anzustellen. Eines aber läßt sich jetzt schon sagen: Herdorgelungen durch die deutschen Gegenmaßnahmen, enthält das Konto der großangelegten Sowjetoffensive bisher anstatt überragender Anfangserfolge nur allerhöchste Verluste.

In den Aufmarsch in Ost und Süd hineingefahren!

Im Raum von Kuril die sowjetische Offensive zer schlagen - In Südtalien „absoluter Widerstand“ der Achse

Berlin, 8. Juli. Die große militärische Pause, die nach der Frühjahrsschlacht im Osten und nach den Kämpfen von Tunesien im Mittelmeer eingetreten war, ist zu Ende. Hier wie dort war es der Aufklärung der Achsenstreitkräfte nicht entgangen, daß der Feind härteste Kräfte konzentrierte, um einen kombinierten Schlag an zwei Fronten zu führen. Aber hier wie dort ist das Schwert der Achse in den feindlichen Aufmarsch hineingefahren. Durch die deutsche Aufklärung war festgestellt worden, daß die Sowjets im Raum von Bjelgorod und südlich von Kuril starke Kräfte bereitgestellt hatten, die offensichtlich in Kürze zu einem großen Angriff gegen die deutschen Verteidigungsstellungen ansholen sollten. Seit der Beobachtung der sowjetischen Winteroffensive bestand im Halbkreis um Kuril eine riesige Frontausbuchtung mit einer Sehne von 260 Kilometer Länge. Der Südpunkt dieser Sehne, Bjelgorod, der von den Truppen Mansteins beim deutschen Gegenstoß zurückverdrängt worden war, liegt 140 Kilometer südlich von Kuril, dem sowjetischen Zentrum dieser Frontausbuchtung. Der Nordpunkt, Drel, den die Sowjets uns nicht hatten entreißen können, liegt 120 Kilometer nördlich von Kuril. Schon ein Blick auf die Karte mußte zeigen, daß eine derart exponierte Stellung über kurz oder lang zu einer Aktion von der einen oder anderen Seite führen mußte. Um nun den wahren Umfang der von den Sowjets in diesem Raum zusammengezogenen Offensivkräfte festzustellen und ihnen begegnen zu können, unternahm die deutschen Truppen am 4. Juli einige örtliche Vorstöße, aus denen sich dann im Laufe des Montag ein schwerer sowjetischer Großangriff entwickelte, bei dem vom Feinde zahlreiche Panzerverbände und stärkste Luftstreitkräfte in den Kampf geworfen wurden. Alle sowjetischen Verbände, sowohl die Erfolge jener örtlichen Vorstöße auszunutzen, als auch die deutschen Stellungen durch einen Masseneinsatz ihrer Truppen zu durchstoßen und aufzurollen, scheiterten. Die deutsche Hauptkampflinie blieb allenthalben fest in unserer Hand.

über den Graben zu wagen. Aber so wie wir im Osten den Sowjets zuvorgekommen sind, so mußten die Engländer und Amerikaner hier erkennen, daß die Lage in Südtalien alles andere denn „Landungsreif“ ist. Baroni schreibt dazu im „Popolo di Roma“: „Der Feind befindet sich jetzt in einer Lage, die ihm neu erscheinen könnte, da sie seine Strategien nur zum Teil vorausgehen habe“. Das unerwartete Moment liegt in dem „absoluten Widerstand“. Baroni zitiert dieses Wort aus dem engl. Rundfunk - der Achsen-Luftwaffe. Das römische Blatt schreibt im einzelnen dazu: In den letzten drei Tagen wurden allein in Luftgebiet Siziliens 159 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Diese hohen Verluste des Gegners sind einmal damit zu erklären, daß der Feind seine Luftoffensive außerordentlich verstärkt hat, also häufig und mit wesentlich größeren Verbänden angreift, dann aber auch, weil unsere Verteidigung ganz bedeutend schlagkräftiger geworden ist. Der besonders hohe Einsatz der Luftwaffe gegen Sizilien zeigt aber auch, daß diese Insel zum ersten Ziele eines englisch-amerikanischen Landungsversuches auszuwählen zu sein scheint. Die systematische Bombardierung Palermos, Marsalas, von Trapani und Catania beweisen dies deutlich. Dazu habe der Gegner im Mittelmeer den weitmas größten Teil seiner Kräfte konzentriert, um nach den von Churchill verkündeten Kriegsplänen zuerst gegen die Festung Europa und dann gegen Japan vorzugehen. Er verfüge heute im Mittelmeerraum über zahlreiche Flugplätze und eine beträchtliche Anzahl von Flugzeugen, weiter von Kriegsschiffen, darunter viele Schwere und leichte Kreuzer, sowie Torpedojäger, ferner über eine ansehnliche Menge von Transportflugzeugen und modernen Landungsmitteln aller Art. Die Voraussetzung für einen Landungsversuch im großen Stil aber sei ein vernehmlicher Schlag durch die Luftstreitkräfte, die das für dieses Abenteuer ausgereichene Gebiet „Landungsreif“ bombardieren sollen. Aber gerade diese vorbereitende Aktion, die eine entscheidende Bedeutung für die Möglichkeit einer geplanten Landung habe, stoße jetzt durch die ständig wachsenden Abschlüsse von amerikanischen und englischen Flugzeugen auf große Schwierigkeiten. Jetzt erkennen der britische Rundfunk und amerikanische Nachrichtenagenturen plötzlich, daß man bei dem Angriff auf Europa auf einen „totalen Widerstand“ treffe, der die Alliierten zu einer ständigen Erhöhung der Stärke ihrer Luftkräfte zwingt“. Man merkt also, daß man die Rechnung ohne den Wirt gemacht hat, d. h. ohne die deutsch-italienische Luft- und Bodenabwehr.

Der Durchbruch bei Bjelgorod / „Tiger“ überrollen die feindlichen Stellungen

Berlin, 8. Juli. Die harten Abwehrkämpfe im Raum von Bjelgorod gingen im Laufe des 6. Juli in sich ständig steigende Angriffsbewegungen der Truppen des Heeres und der Waffen-SS über. Unsere Verbände standen vor einem Stellungssystem des Feindes, das in den letzten Monaten von den Bolschewisten außerordentlich verstärkt worden war. Nachdem der Angriffsbefehl die deutschen Grenadiere erreicht hatte, erschütterte ein Trommelfeuer aller schweren Waffen die Stellungen des Feindes, das sich bei gleichzeitigem Einsatz zahlreicher Minenwerfer zu einem wahren Orkan von Feuer und Eisen steigerte. Die dichten Rauchwolken über den sowjetischen Graben wickeln den in Wellen zu hunderten und mehr anliegenden Sturzkampf- und Schlachtliegerverbänden den Weg zu ihren Zielen. Panzenlos sausten die Bomben auf die Bolschewisten nieder. Dann brach die deutsche Infanterie in breiter Front zum Angriff vor, unterstützt von unzähligen Sturmgeschützen und Panzern. Ein Kampf von unvorstellbarer Härte entbrannte. Die Bolschewisten warfen alles in die Schlacht, was dem Eisenhagel unseres Trommelfeuers entgangen war.

Unterstützung einiger „Tiger“ und Sturmgeschütze bis zu dem Graben vorgezogen. An der Spitze seiner Männer errang der Regimentskommandeur den Panzergraben, drang tief in das dahinter liegende Stellungssystem des Feindes ein und schuf im Zusammenwirken mit der Luftwaffe die Voraussetzung zur Öffnung der sowjetischen Front.

Als die Hunderte der Sturmgeschütze, Panzer und Schützenpanzer, ihnen voran Abteilungen der mächtigen „Tiger“-Panzer, gegen den inneren Befestigungsgürtel der Sowjets heranrollten, schlug den Kolossen ein mächtiges Abwehrfeuer entgegen. Unaufhaltbar brachten die Stahlkolosse mit ihren schweren Kanonen die Widerstandsnester zum Schmelzen. Nach eie die Masse der Angreifer den im Verteidigungssystem des Feindes liegenden mächtigen Panzergraben erreichte, waren zwei Bataillone der Waffen-SS mit

Mit voller Wucht stießen die deutschen Truppen in diese Bresche, die sich im Laufe des Kampfes immer mehr nach der Seite und Tiefe verbreiterte. Besonders eindrucksvoll erwies sich die unerhört wirksame Zusammenarbeit mit der Luftwaffe, die die Luftherrschafft in allen Tagen trotz erbitterten Widerstandes der bolschewistischen Flieger stets behauptete. Unaufhörlich stießen die Flieger auf die feindlichen Linien nieder. Jäger und Flak schürmten den Luftraum so sicher ab, daß jeder Versuch der feindlichen Luftwaffe den eigenen Heeresverbänden Entlastung zu bringen, mit hohen Flugzeugverlusten für den Feind vereitelt wurde.

Große japanische Erfolge im Südpazifik

Tokio, 8. Juli. Vom 30. Juni bis 5. Juli wurden von den Japanern bei Rendova und Neu-Georgia folgende Erfolge erzielt: Es wurden versenkt ein Kreuzer der B-Klasse, ein weiterer Kreuzer, vier große Zerstörer, ein weiterer Zerstörer, ein Torpedoboot, drei Kriegsschiffe nicht erkannten Typs, 8 Transporter und mehr als 10 sonstige Wasserfahrzeuge. Beschädigt wurden 1 Kreuzer der B-Klasse, 1 zweiter Kreuzer, 1 Zerstörer, 1 Torpedoboot, 4 Transporter. Ferner wurden mehr als 128 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Zweck, in den feindlichen Aufmarsch hineinzustößen und die Lage zu klären, wurde voll erreicht. Die Erfolge, die dabei errungen werden konnten, sind schon aus Grund der ersten Teilergebnisse recht fruchtbar. Es wurde nicht nur ein tiefer Einbruch in die seit Monaten ausgebauten feindlichen Stellungen erzielt, sondern gerade unter den schweren feindlichen Waffen schwerste Verluste erlitten. Es war unserer Aufklärung nicht entgangen, daß die Sowjets außerdem in den letzten Monaten unter höchstem Verbleibungen in ihrer Armee durchführten und dabei vor allem besondere mechanisierte Verbände zur Ergänzung und Entlastung ihrer Panzerverbände einführten. Trotz allem zeigte sich die deutsche Armee in gleicher Überlegenheit wie bei den früheren Sommeroffensiven. Ihre Ausfichten für die Abwehr wie für den Angriff sind offenbar die alten, die Leistungen von Truppe und Führung die alten. Ihre Schlagkraft war so offensichtlich, daß der Gegner auch das Moment der Uebererfassung nicht für sich nutzen konnte, sondern im Gegenteil es hinnehmen mußte, daß die Deutschen in eine eben anrollende sowjetische Sommeroffensive hineinstießen und diese offenbar früher zur Auslösung brachten, als es zunächst beabsichtigt war. Auch das ist ein klarer Beweis dafür, daß die Initiative zu jeder möglichen Abwehr- oder Angriffshandlung auf unserer Seite liegt. Deutschland kann jedenfalls mit Ruhe der weiteren Entwicklung entgegengehen, ob nun die Kämpfe örtlich beschränkt bleiben oder den Ausfall zu weiteren Ereignissen bilden. Die sowjetischen Angriffsoperationen vollzogen sich jedenfalls in der Zeit, in der von Moskau aus der Ruf nach einer zweiten Front immer stärker wurde und es ist kein Zweifel, daß es das Ziel war resp. ist, eine sowjetische Offensive und ein Invasionsunternehmen zu synchronisieren, d. h. gleichzeitig zur Auslösung zu bringen. Aber es ist doch nicht zu übersehen, daß neben diesen ungeduldrigen Stimmen Hauptmann Eddell Hart den Verdaucht äußert, hinter den Invasionsmühen stehe niemand anders als die Achse selbst. Sie wolle die Weltmächte zu einer Invasion geradezu „verführen“. Eddell Hart scheint jedenfalls die jenseits des Kanals zur Schau getragene Invasionsbegeisterung nicht gerade zu teilen. Während das Schwert der Achse in die sowjetischen Offensivvorbereitungen fährt, war auch jene Entwicklung besonders im Auge behalten worden, die sich an der Nordküste Afrikas anbahnt. Aus der Konzentration feindlicher Kriegsschiffe und Landungsboote im Raum von Gibraltar bis hinüber nach Cypern und vor allem auch der gesteigerten Luftoffensive gegen Sizilien und Sardinien ging klar hervor, daß der Gegner den Zeitpunkt für gekommen hielt, den Sprung

Drei Abstimmungen und kein Ergebnis

Bern, 8. Juli. Im USA-Senat kam es zu drei Abstimmungen, die das verworrene Bild der innerpolitischen Lage Nordamerikas zeigen. In der ersten Abstimmung wurden die von Roosevelt angeforderten Mittel von 525 Millionen Dollar zur Stabilisierung der Lebensmittelpreise mit 32:31 Stimmen bewilligt.

Sowjets übernehmen Zivilverwaltung der Iranzone

Rom, 8. Juli. Zahlreiche sowjetische Beamte sind in dem von den Bolschewisten besetzten Teil Irans eingetroffen, um die Zivilverwaltung zu übernehmen. In Täbris wurden mehrere hohe Beamte der Provinz- und Stadtverwaltung ihrer Ämter entzogen.

Lusitania-Express Lissabon-Madrid

Lissabon, 8. Juli. Wie "Secula" bekannt gibt, werden auf der Strecke Lissabon-Madrid in Zukunft Kurzüge eingesetzt, die dreimal in der Woche verkehren sollen. Die Züge würden lediglich aus Ganzmetallwagen 1. und 2. Klasse zusammengesetzt.

Sultan von Marokko verlegt Residenz von Rabat nach Fez Tanger, 8. Juli. Der Sultan Moulay Ben Yusef von Französisch-Marokko hat seine Residenz plötzlich von Rabat nach Fez verlegt. Man nimmt an, daß der Sultan sie aus persönlichen Sicherheitsgründen durchgeführt hat.

Seltene Dohrsee spanischer Schiffe

Madrid, 8. Juli. Eine seltene Dohrsee erlebten die Kapitäne von zwei spanischen Fischdampfern, die in San Sebastian beheimatet sind. Als sie am 24. Mai zum Fang auf hoher See ausgelaufen waren, meuterten einige Weizen von der Küste entfernt fünf Kommunisten.

Als die beiden Fischdampfer "Trincher Eder" und "Trincher May" den britischen Hafen Walford anlaufen wollten, wurde ihnen von den englischen Behörden die Einfahrt verweigert. Erst im Hafen Holyhead (Irische See) fanden die Fischdampfer Aufnahme.

In San Sebastian hatte man geglaubt, beide Schiffe seien im Sturm untergegangen. Man hatte bereits Kreuzerbootesdienste für die Befragungen abgehalten. Die Freude und das Staunen über die nach 6 Wochen wieder heimgekehrten Fischer erfüllt die ganze Stadt.

200 Kilometer langer Kanal in Südmandschurien geplant

Sjingking, 8. Juli. Wie die Agentur Kofusju berichtet, wird in Kürze mit dem Bau eines etwa 200 Kilometer langen Kanals begonnen werden, der die beiden wichtigsten Industriezentren im Süden von Mandschurien, Mukden und Anshan, mit dem Hafen Jintow verbindet.

Aus aller Welt

Wein wurde zu Wasser

Bad Dürkheim. Ein hier zu Besuch weilender Dürkheimer, der jetzt bei München anässig ist, kaufte anlässlich seines Hierseins ein Fäßchen Wein und fand es heim. Dort mußte er zu seiner Enttäuschung feststellen, daß das Fäßchen statt Wein Wasser enthielt.

Bienen überfallen einen Eisenbahnzug

Freilassung. Beim Umladen von Paketen am Bahnhof Freilassung ging ein Kasten mit lebenden Bienen in Trümmer. Die Bienen verließen zu Tausenden ihre Behausung und umflogen den Gepäckwagen und den ganzen Zug, so daß das Bahnpersonal machtlos war und auch Zinker sich keinen Rat wußten.

Reines Kopf in der Milchkanne

Kiel. Als verschiedene Einwohner des schleswig-holsteinischen Städtchens Wüster dieser Tage in den Wäldern Hasen suchten, entdeckten sie plötzlich einen Fuchs, der dauernd im Kreise umherlief. Er hatte seinen Kopf in einer Milchkanne stecken, von der er sich nicht befreien konnte.

Vorwurfsvoller Porträt-Blick brachte ihn ins Zuchthaus

Frank. Ein Schulwart wurde zu mehreren Monaten Zuchthaus verurteilt, weil er bei der Ueberführung seiner Lehramtskandidaten das Porträt eines ehemaligen Amtsinhabers beiseitegeschafft und für R.M. 6.— bei einem Trödler verkauft hatte.

Seit Detroit kommen die USA. nicht mehr zur Ruhe

Das Knistern im Gebälk einer Plutokratie - Die Verwahrlosung der Jugend

H.J. Mabrid, 8. Juli. Seit es in Detroit Tote gegeben hat und in den verschiedenen Teilen der USA. Streikparolen ausgegeben wurden, kommt das Land nicht mehr aus der Unruhe heraus, stellen die angesehensten Zeitungen fest. "Daily Mail" zittert die Schlagzeilen der "New York Times" von dem Tag, da in Detroit die Regerschicht tobte: "Der Senatsbericht belagt, daß die Kriegsanstrengungen rückläufig sind."

flucht der Arbeiter eine Rede gegen die Befürworter der Sozialpolitik im Kriege. Er bezeichnete die Arbeiter als unzuverlässig; sie müßten die Konjunktur und tanzen der Regierung auf der Nase herum.

Aber auch Roosevelt kommt nicht ungeschoren weg. Sein Ansehen hat durch die Ereignisse der letzten Wochen in den USA. sehr gelitten. Der englische Journalist John Green schreibt in der "Daily Mail" man werfe ihm Nachlässigkeit auf der ganzen Linie vor; er sei schuld an den Rationierungskalamitäten, an dem raffischen Durcheinander, an den Streikunruhen und den Inflationserwartungen.

Bei Winniza 30 Massengräber gefunden

Rowno, 8. Juli. Die Leichenjude am Weirand von Winniza stellen eine nicht minder grauenhafte Entdeckung dar, als die bisher bekannt gewordenen Fundstätten im Walde von Katyn.

Das Grundstück war 1938 durch das NKWD. beschlagnahmt und mit einem drei Meter hohen dichtgestellten Bretterzaun umgeben worden. Seit dieser Zeit war das Grundstück dem Einbild durch die Bevölkerung entzogen, und nach dem Einzug der deutschen Truppen begann diese den Zaun als Brennmaterial abzubauen.

In der Bevölkerung umlaufende Gerüchte veranlaßten jedoch die Behörden, das Grundstück näher zu untersuchen. Es wurden Grabungen eingeleitet, die bereits zur Freilegung mehrerer hundert Leichen von in den Jahren 1938, 1939, 3. L. auch noch später, von dem NKWD. ermordeten Ukrainern führten.

Wie die Ermittlungen ergaben, sind auch diese Opfer der G.M. und ihrer jüdischen Helfersterbe ebenfalls bei Katyn durch Genickschuß getötet und dann übereinander in die Gruben geworfen worden.

Seit Tagen strömt die Bevölkerung von Winniza und aus der Umgebung nach der Morbstätte auf dem ehemaligen Gelände des NKWD. Viele erkannten bereits unter den georgenen Kleidungsstücken der unglückseligen Opfer Bestände von Angehörigen, die seit langem verschunden waren und die die Bevölkerung zunächst in sibirischen Gefangenenlagern vermutet hatte.

Starker Kälteeinbruch in Schweden Stockholm. Ein außergewöhnlich starker Kälteeinbruch im nördlichen und mittleren Schweden hat in der Landwirtschaft Schäden verursacht und bedroht in einigen Gebieten vor allem die Kartoffelernte.

Geschliffenes Glas statt Diamanten

Genf. Die Polizei hat einen Mann verhaftet der beschuldigt wird, an vorübergehend in Genf weilende Kaufleute geschliffenes Glas statt Industriediamanten verkauft zu haben. Die Ware, die nach Aussagen des Verkäufers aus Frankreich in die Schweiz geschmuggelt worden sein soll, wurde den Käufern nachts in einem Wald in der Nähe der Grenze gegen 25 300 Fr. übergeben.

Aus Rache den Flohzirkus ersäuft

Bularest. In der rumänischen Stadt Craiova hatte sich eine Zimmervermieterin in ihren Untermieter, einen Künstler, verliebt. Da der Mann ihre Keilung nicht erwiderte, sondern ihr ein junges Mädchen vorzog, ersäufte sie den Flohzirkus des Künstlers in seiner Waschküchle. Sie wurde jetzt zur Zahlung von 700 Lei Schadenersatz verurteilt.

Blitz rasierte den Schädel

Kopenhagen. Einen dramatischen Verlauf nahm vor einigen Tagen bei einem Gemitter in der Gegend von Vejle ein Blitzschlag. In einem Holzhaufe lag dort der Arbeiter Andersen auf dem Sofa, während seine Frau auf einem Stuhl daneben saß. Der Blitz schlug in die Antenne und zerstörte den Radioapparat, der auf einem Brett über dem Sofa stand.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Drucker und Verlag GmbH, Verlagsteil: Arthur Weiskopf, Hauptverlagsteil: Dr. Carl Caspar Spedex in Karlsruhe.

Indisches Nationalheer aufgestellt

Schonan, 8. Juli. Das Hauptquartier der Liga für die indische Unabhängigkeit veröffentlichte am 8. Juli ein Kommuniqué, in dem es heißt: Die Liga für die indische Unabhängigkeit in Ostasien hat eine Armee aufgestellt. Diese wird die Bezeichnung indisches Nationalheer tragen.

Die indische Nationalarmee ist durch freiwillige Rekrutierung unter den in Ostasien lebenden 2 Millionen Indern gebildet und mit modernen Waffen ausgerüstet worden. Subhas Chandra Bose ist ihr oberster Befehlshaber. Japan hat sie offiziell als verbündete Armee anerkannt.

Ehrenpreise für Kirchenvollstreckter

Rom, 8. Juli. Die vatikanische Nachrichtenagentur "La Corrispondenza" teilt am Mittwoch mit, daß die Großloge der Freimaurer von Washington, deren "Magna Pars" Präsident Roosevelt ist, beschloß, alle nordamerikanischen Mitglieder zu Ehrenmitgliedern der Freimaurerei zu ernennen, die an Luftangriffen auf Italien beteiligt waren. Die gleiche Loge hat ferner einen Spezialpreis für die Beteiligung von Prämiolen an der indischen Fliegerkette, die nachweisen können, daß sie Kirchen getroffen haben.

Knox will in Yokohama landen

Genf, 8. Juli. Nach Meldungen aus Washington erklärte der nordamerikanische Marineminister Knox in einer Rede in Seattle: "Die nordamerikanische Flotte macht Dampf auf, um in Richtung Japan in See zu stechen. Diese lange Reise hat mit dem Beginn der britisch-nordamerikanischen Offensive am 30. Juni ihren Anfang genommen. Die Ereignisse haben sich günstig angelaufen, nur müßte die USA. allen "Gegenströmungen" auf dem Wege gehen, damit ihre Schiffe und die Soldaten sicher im Hafen von Yokohama einlaufen."

Genf, 8. Juli. Nach Meldungen aus Washington erklärte der nordamerikanische Marineminister Knox in einer Rede in Seattle: "Die nordamerikanische Flotte macht Dampf auf, um in Richtung Japan in See zu stechen. Diese lange Reise hat mit dem Beginn der britisch-nordamerikanischen Offensive am 30. Juni ihren Anfang genommen. Die Ereignisse haben sich günstig angelaufen, nur müßte die USA. allen "Gegenströmungen" auf dem Wege gehen, damit ihre Schiffe und die Soldaten sicher im Hafen von Yokohama einlaufen."

Giraud zum Befehlsbefehl in Washington

Stockholm, 8. Juli. Nach einer Reitermeldung aus Washington gab das Weiße Haus bekannt, daß General Giraud, der sich übrigens in Washington aufhalte, Roosevelt am Mittwoch einen Besuch abstattete. Zu den Besprechungen Girauds in Washington wird in Algier am Mittwochabend erneut erklärt, sie habe rein militärischen Charakter und betreffe auch Martinique.

Wieder zwei Tschungting-Generale übergetreten

Peking, 8. Juli. Der Tschungting-chinesische Generalleutnant Tschangpupun ist mit 20 000 seiner Leute zur Nanjing-Regierung übergetreten. Tschangpupun war bisher Divisions-Kommandeur in Sibiriantung und unterstand dem Befehl des Tschungting-chinesischen Oberkommandierenden über die Siantung-Kiangsu-Kriegszone, Juh Sued-Tschung. Auch Generalleutnant Ma Tschun, Mitglied des Hauptquartiers der 1. Tschungting-chinesischen Kriegszone, hat am 2. Juli der national-chinesischen Regierung Treue geschworen.

Feuer in der argentinischen Botschaft in Chile

Buenos Aires, 8. Juli. Die argentinische Botschaft in Santiago wurde durch einen Feuersbrand zerstört. Ein am Mittwochnachmittag entstandener Schornsteinbrand griff auf das Gebäude über. Obwohl die gesamte Feuerwehr der chilenischen Hauptstadt sich an den Löscharbeiten beteiligte, gelang es nicht, das Feuer einzudämmen. Zwei Stochwerke brannten aus.

Kein Lohnabzug bei Selbstvermahnis bombengeschädigter Gefolgshaftsmittglieder

Die Terrorangriffe der britisch-amerikanischen Luftwaffe bringen es mit sich, daß Gefolgshaftsmittglieder, deren Wohnungen von solchen Angriffen betroffen werden, sich zunächst um eine neue Unterkunft und nötige, unumgängliche Befestigungen kümmern müssen. Die hierfür notwendige Zeit muß dem Gefolgshaftsmittglied zur Verfügung stehen, ohne daß ihm ein Lohnabzug infolge tritt. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb schon 1940 bestimmt, daß die entstehenden Lohnausfälle dem Gefolgshaftsmittglied voll vergütet und dem Betriebsführer im gleichen Umfang vom Arbeitsamt erstattet werden.

Neue Feldmühe an Stelle des Schiffchens

Wie das Oberkommando des Heeres mittels, wird an Stelle der bisherigen Feldmühe (schwarz und schwarz) eine Einheitsfeldmühe mit Zöhrn in Schwarz und Schwarz der Bergmühe eingeführt. Die neue Einheitsfeldmühe tritt also künftig an die Stelle des bisherigen Schiffchens, das als Kopfbedeckung beim Meer nach und nach abgelöst wird. Für Einheiten mit schwarzem Feldanzug ist die schwarze Einheitsfeldmühe bestimmt. Wenn der Feldanzug mit Bedienung des optischen Geräts usw. führt, kann die Feldmühe mit dem Zöhrn nach rüchwärts getragen werden. Offiziere und Wehrmachtbeamte tragen rings um den Mützendel einen Vorstoß aus aluminiumfarbenen, Generäle und Wehrmachtsabente im Generalsrang aus goldfarbenen Geflecht.

AUS KARLSRUHE

Eine harte Probe / DRK-Schwester in vorderster Front

Die Straßenbahndrängler

Ist ein Sonntag schön, die Zahl derer, die eine Kleinbahn in die Nachbarschaft gemacht haben, groß, so kommt am Hauptbahnhof abends immerhin eine stattliche Menschenmenge zusammen, und nun beginnt vor dem Bahnhof ein Gedränge und Gebränge mit Unfrieden, nachdem man doch eben draußen ein paar schöne, geruchlose Stunden hinter sich und hoffentlich auch in sich hat. Der Kampf wegen des Platzes in der Straßenbahn setzt ein, obwohl die Bahnverwaltung durch Einkehr in wirklich ihr Möglichstes tut, um die Abbeförderung zu beschleunigen. Es sind dicke Trauben von Menschen, die da nun unbedingt auf den nächsten Straßenbahnwagen kommen zu müssen glauben, als wenn davon die ganze Seligkeit abhinge. Es geht bunt und nicht immer geduldig oder vernünftig zu. Wie leicht und flüchtig ging das alles, wenn man sich vor Augen hielt, daß es ja keine Rolle spielt, ob man wenige Minuten früher oder später nach Hause kommt. Kommt man doch bei anderen Anlässen eher noch später nach Hause, wo man eine, auch zwei oder mehr Straßenbahnen ohne weiteres ausläßt. Bei dem engen Abstandsverkehr, der in der Karlsruher Straßenbahn zur Verfügung steht — ein Punkt, den man anerkennen soll —, spielt es wirklich keine Rolle, bei dem genannten Verkehrsstoß am Hauptbahnhof ruhig ein wenig zu warten. Man erleichtert sich und einem über Sonntag ohnehin stark beanspruchten Personal, das keine Zeit für eine Fahrt hinaus hatte, nur die Abwicklung dieser ganzen Transportfrage, indem man mit ein bißchen Wartezeit den Verkehrsfluß auflodert. oe

Kein Auf- und Abspringen bei der Straßenbahn

Obgleich immer wieder vor dem Auf- und Abspringen von der Straßenbahn gewarnt wird, ereignen sich durch diesen Unflug immer wieder Unfälle. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß der Zeitgeist bei diesem verbotswidrigen Vorgehen und Verlassen der Straßenbahn in keinem Verhältnis zu den schweren Folgen ist, die oft durch diese Unfälle entstehen. Die Schaffner und Schaffnerinnen sind durch ihren Dienst im Innern des Wagens nicht immer in der Lage, vorbeugend einzugreifen. Die Fahrgäste müssen selbst verantwortungsbewußt sein und Disziplin üben, um nicht sich und andere zu gefährden, oder — im günstigsten Falle — vor Polizeistrafen zu schützen.

Theater und Konzerte

Gäste und Abschiedsvorstellung in „Tiefenland“ im Badischen Staatstheater

Die Wiederholung des vortrefflichen Musikdramas „Tiefenland“ gab dem durch seine glorreichen Konzerte hier bekannt gewordenen Kapellmeister Max Hengartner Gelegenheit, seine Begabung auch in der Leitung der Oper zu erheben. Weiterhin bedeutete die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Aufführung am Mittwoch für die auscheidende dramatische Sängerin Annemarie Lange eine Abschiedsvorstellung. Obwohl die Künstlerin verhältnismäßig wenig an unserem Staatstheater aufgetreten ist, hat sie sich durch ihre prächtigen Leistungen einen guten Namen und damit ein gutes Andenken erworben. Die Besetzung der Theaterbesuche kam durch den zahlreichen Besuch und die Abschiedshuldigung zum eindeutig herzlichen Ausdruck. Auch wir wünschen der sympathischen Sängerin neue Erfolge und weiteren Aufstieg.

Den Pedro hatte der durch seine mehrfachen Gastspiele hier recht geschätzte jugendliche Dr. Franz Recklechner mit leidenschaftlicher Hingabe und bewegendem Gesängen übernommen.

Unserer Besprechung der italienischen Buffo-Opern von Wolf-Ferari und von Puccini in der Montagnummer tragen wir noch ein paar Namensnennungen nach, die in der notwendigen Gedächtnisstütze des Doppelberichts über Konzert und Oper ausgefallen sind. So hatte Hermann Lindemann in der summen Rolle des Dieners in „Sommernachts Traum“ in sorgfältiger Beobachtung und Haltung einen treffenden Typ dargestellt, vor dessen eifriger Botschaft man in sein beschriebenes Nichts verlor. Minderwertigkeitsgefühle in anderer Beziehung bekam man auch bei der alten Baie von Alfredo Haberorn in „Gianni Schicchi“. So drastisch und suggestiv nämlich spielte die Künstlerin mit einer sich selbstverleugnenden und stehenden Charakteristik die betridende Erbschleicherin. Umso liebenswürdiger und lyrischer mußte der verliebte Neffe und glückliche Erbe wirken. Werner Schupp hatte ihn in glücklicher Verkörperung übernommen.

Italienische Künstler sangen in der Festhalle

Die Deutsche Arbeitsfront zusammen mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte gestern abend zu einem Konzert in die Festhalle eingeladen. Spannung, Unterhaltung, innere Freude und Zufriedenheit in dem Gefühl der Verbundenheit von Front und schaffender Heimat sollten diese zwei Stunden geben. Und sie gaben, was sie versprochen.

Der Lärm der Schlacht kommt näher! Zuerst beachtet es niemand in dem Kriegslazarett, so viel Arbeit gibt es Tag und Nacht. Aber dann hat es irgendeiner ausgesprochen: „Die Bolschewiken kommen!“

Der Chefarzt ruft seine DRK-Schwestern zusammen. Er macht ein sehr ernstes Gesicht; das Lazarett muß zurückverlegt werden. Mit dem ersten Transport sollen einige Schwestern mit fort, die anderen aber werden noch bei den Verwundeten gebraucht, bis der Rücktransport beendet ist. Freiwillig bleiben sie zurück.

Kaum ist die erste Kolonne abgerückt, geht die Hölle los! Tiefsteiler beschließen die Pakete, Bomben fallen, die Einschläge der schweren Artillerie erschüttern die Gebäude!

Die Reihen zwischen den einzelnen Angriffen werden immer kleiner. Die Minuten dehnen sich zu Stunden. Den Schwestern ist die Angst um ihre Schützlinge im Herzen; das eigene Ich ist ausgelöscht im Dienst an den hilflosen Verwundeten — alles Kleine verflucht in dieser Not. Da liegen sie, die vielen Schwerverwundeten; einmal schon dem Tode entrissen, sucht er sie nun noch an der Schwelle der Genesung nochmals einzuholen.

Kräftig bricht der Operationsplan zusammen. Wenn gilt der nächste Angriff? Das Lager ist schon ein Trümmerhaufen, eine Bombe zerbricht krachend vor dem Krankenpavillon. Auch das Roll-

feld ist bereits getroffen! Alle wissen, ohne es auszusprechen: wenn wir jetzt nicht zurückkommen, ist es zu spät; wir sind schon fast umzingelt!

Da, endlich — endlich werden sie abgeholt. Es folgt ein schwieriges Durchschlagen nach hinten. Dann sind die Schwestern am Ende ihrer Kräfte. Die Verwundeten wissen sie in der sicheren Betreuung ihrer Kameradinnen. Wohlthuend empfinden sie im sicheren Hinterland die wenigen Tage der Entspannung. Dann aber drängt es sie mit den Sanitätsoffizieren und mit den Sanitätsdienstreifen wieder nach vorn; sie haben den heißen Atem des Krieges gespürt, da dünkt es sie schwach, in der Geborgenheit zu leben, mag die Arbeit auch noch so hart sein! Sie wollen da helfen, wo die Wunden noch frisch und die Seelen erschüttert sind von der Grausamkeit des Kampfes.

Unverkennbar scheint es ihnen, daß in der Heimat noch jemand abseits stünde und nicht mit Hand anlegt in diesem entscheidenden Ringen. Wollen wir sie enttäuschen? Zwar kann nicht jeder in der vordersten Zone eingesetzt sein, aber auch hier, in der Heimat, können wir der Front helfen durch unsere Mitarbeit an den großen Aufgaben der Gemeinschaft, zu denen auch das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz zählt. Darum spende reichlich und froh zur 4. Hausammlung des Kriegshilfswertes für das Deutsche Rote Kreuz am Sonntag, 11. Juli 1943.

Blick über die Stadt

Ein Karlsruher als Bühnenbildner am Deutschen Opernhaus

Im Deutschen Opernhaus Berlin kam die Oper „Der Falotiner“ von Dvorak in der hervorragenden Inszenierung von Generalintendant Wilhelm Kube und der feinsinnigen Stabführung Arthur Rothers mit großem Erfolg zur Erstaufführung. Die schönen Bühnenbilder und Kostüme des Karlsruher Künstlers Emil Burkard fanden ebenfalls bei Publikum und Presse lebhaften Beifall und trugen zum Erfolg der glanzvollen Aufführung bei. So schreibt Dr. Fritz Stege: „Die hübschen Bühnenbilder Emil Burkards brachten mit ihrer bunten Schönheit einen frischen Zug“. In der „Bresenzeitung“ schreibt Franz Köppen: „Emil Burkard hatte mit dem

Kirchplatz, der Schulstube und der Schloßhalle, die sich durch die Dreiflügel in den Garten vor dem Schloß mit Freitreppe verband, raumtulare Bühnenbilder gestellt und zugleich die schmutzen Trachten entworfen, die namentlich in den Volksjungen ein buntes farbenfreudiges Bild ergaben.“

Wann ist das Luftschubbaumamt zuständig?

Alle Bauangelegenheiten des Luftschubes werden ausschließlich vom Beauftragten des Oberbürgermeisters für Luftschubbauten bearbeitet. Hierzu gehören u. a. Abspricgungen der Keller, Mauerdurchbrüche, Rotausstiege und Verbauen der Kelleröffnungen in sämtlichen Arten von Gebäuden und Anwesen mit Ausnahme der dem Werkluftschub angehörenden Betriebe. In diesen Angelegenheiten wende man sich unmittelbar an das Luftschubbaumamt, Karlsruhe 44. Wir verweisen unsere Leser auch auf die amtliche Bekanntmachung.

Kurz notiert - schnell gelesen

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde der Oberleutnant Max Bordonne, Schlachthausstraße 1a, ausgezeichnet.

Kopernikus-Feier in der Technischen Hochschule. Aus Anlaß des Kopernikus-Jahres veranstaltete die Technische Hochschule am Samstag, den 10. Juli, mittags 12 Uhr, in der Aula der Technischen Hochschule, Englerstraße, eine Feier, in der Professor der Theoretischen Physik Dr. phil. habil. Franz Wolf über das Thema „Von der Welt des Kopernikus bis in die Fernen der Spiralnebel“ sprach und einen Blick in die Entwicklung der modernen Himmelskunde geben wird. Der Vortrag wird durch Lichtbilder illustriert.

Aus der alten Garnison. Einer der ältesten noch lebenden Offiziere der Karlsruher Garnison, Generalmajor von Roderich, ehemalsiger Kommandeur des Landwehr-Bataillons Karlsruhe, wird am 10. Juli 89 Jahre alt. Der hochbetagte Jubilar, der seinen Lebensabend in Raumburg an der Saale, Friedenstr. 7, verbringt, ist leider durch eine Krankheit seit längerem ans Bett gefesselt. Als aktiver Offizier der Armee trug der Jubilar feierlich auch die Friedensuniform des Infanterie-Regiments von Grolman (1. Posen'sches) Nr. 18 in Oesterode. (WS)

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Im Großen Saal heute, 19.00 Uhr: „Die Gezeichneten“ (Schubert). — Freitag, 19.00 Uhr: „Die Gezeichneten“ (Schubert) und „Gianni Schicchi“.

Musikalisches Kabarett im Marmoraal des Karlsruher Schlosses. Dienstag, 13. und Donnerstag, 15. Juli, jeweils 19.30 Uhr: 1. Konzert mit der Karlsruher Bläser-Kammermusik-Vereinigung der Staatsoper. Werke von: Franz Danz, Karl Stamitz, Giovanni Vivaldi und W. A. Mozart.

Deutsches Volksbildungswerk. Der letzte Abend der Arbeitsgemeinschaft „Kunstgenuss für Alle“ findet heute, Donnerstag, 20.00 Uhr, in der Technischen Hochschule statt.

Was bringt der Rundfunk?

Freitag. Reichsprogramm: 12.35—12.45 Der Bericht zur Lage. 15.30—16.00 Alte Kammermusik: Buxtehude, Scarlatti, Stradella. 16.00—17.00 Besondere Musik: Operette und Tanz. 17.15—18.30 Jan Hoffmann liest auf. 19.45—20.00 Dr. Goebbels' Artikel: „Weiß der Regierer das eigentlich?“ 20.15—21.00 „Heute Abend bei mir!“ Musikalische Kurzwelt. 21.00—22.00 Unterhaltliche Melodien der Gegenwart. — Deutschlandfunk: 17.15—18.30 Rother, Henrich, Gubbi. Zeitung: Heinz-Jarri Weigel. 20.15—21.00 Resonanz-Pulsus. 1. Sendung. Vortrag: Fritz Baum. 21.00—22.00 „Das Auge heilt“, Spieloper von Waldemar Wenzland.



35. Fortsetzung.
„Seien Sie vorsichtig, Bergdorf ist ein jähzorniger Mensch! Wenn er Sie überhaupt als Erbin eingeseht hat, was ich beinahe glauben möchte, dann würde wahrscheinlich eine kleine Unvorsichtigkeit Ihrerseits genügen, Sie um das Erbe zu bringen.“

Monika lachte laut auf. „Das hätten Sie sich eigentlich auch gestern überlegen können! Wenn ich Ihre Witte erfüllt und Ihnen ins Haus geholfen hätte, wäre ich die Erbschaft wahrscheinlich bereits los. Sehen Sie, so was nennt man Prompt belohnte Anständigkeit! Im Übrigen hoffe ich, daß mein Dinkel noch recht lange lebt, und wenn er mir nichts vererbt, soll's mir auch recht sein! Ich bin bis jetzt ganz gut ohne sein Geld ausgekommen!“

Gösta, der sah, daß die Erbschaft ihre Phantasie wirklich nicht weiter belästigte, bedauerte wieder einmal, daß sein Freund Per nicht nur ältere Rechte hatte, sondern ganz offensichtlich auch Monikas Herz besaß.

„Ich muß jetzt gehen“, sagte er. „Ich werde Ihnen noch ein interessantes Buch herausgeben, damit Sie sich nicht allzusehr langweilen. Stina geht nämlich bald wieder einlaufen.“

Monika wollte ihm eigentlich eine abweisende Antwort geben und ihn bitten, doch die Sorge um die Ausfüllung ihrer Zeit ihr selbst zu überlassen, aber als sie sah, mit welcher bedächtigen Sorgfalt unter den Büchern wählte, unterließ sie es und ging zum Schreibtisch. Sie wandte Gösta den Rücken und sah nach Per's Schreibtisch.

In diesem Augenblick bekam sie einen fürchterlichen Schlag auf den Hinterkopf und sank mit unterdrücktem Aufschluchzen in sich zusammen. Das Letzte, was sie dachte, war: „Gösta ist es also!“ und dann wußte sie nichts mehr.

Gösta Larsson war es nicht gewesen! Bei Monikas Aufschluchzen, das beinahe wie ein Seufzer klang, drehte er sich herum und sah nur noch, wie das Mädchen langsam in die Knie brach.

Das Zimmer war leer! Monikas Glieder verkrampften sich, rollten sich zusammen, fand Gösta. Unendlich vorsichtig ging er näher, sagte Monika unter den Schültern und zog sie schnell, rüchloslos beinahe, vom Schreibtisch weg.

Also doch! dachte er verbissen. Er bettete Monika auf die Couch und ging hinaus auf die Diele, wo das zweite Telefon stand. Er telefonierte hastig und ging dann, ohne Stina von dem Vorgefallenen zu verständigen, wieder in das Zimmer zurück.

Monika lag immer noch mit weit offenen Augen auf der Couch. Gösta, der nun bereits aus Erfahrung wußte, daß an ihrem Zustand, der völlig dem von Per Erbach ähnelte, keine Veränderung herbeizuführen war, begann eine seltsame Tätigkeit. Er zog rasch und ohne dem Schreibtisch allzu nahe zu kommen, den Schreibtischschlüssel in die Mitte des Zimmers, holte sich einen Werkzeugkasten und begann schnell, geschickt und mit wissenschaftlicher Gründlichkeit den Sessel in seine Bestandteile zu zerlegen. Er untersuchte jedes Stück Stoff, jedes Stück Holz, jede Feder.

Bald lagen, fein auseinander gestapelt, Holzstücke neben einem sorgfältig zusammengelegten Stoffbündel und einem mit äußerster Gründlichkeit durchsuchten Koffeierberg. Was er suchte, hatte er nicht gefunden! Er schlug den Teppich zurück, nichts Ungewöhnliches war zu sehen!

Während er nachdenklich, mit verbissenem Gesicht, sein Werk betrachtete, hupte es dräben am Ufer. Ein großes, dunkelblaues Auto stand vor der Tür. Stina, die amnahn, Per würde zurückgebracht, ließ hinaus. Zwei Männer, ein junger und ein alter, stiegen aus. Fast gleichzeitig trat Gösta aus der Tür und trug die nach Stinas Meinung ohnmächtig gemordete Monika auf dem Arm über den Damm hinaus.

„Ist schlecht geworden. Ich weiß nicht, was sie hat. Ich bringe sie nach Haus“, rief er Stina zu, stieg ein, beide Männer folgten ihm, und ehe sich Stina von ihrem Stöhnen erholt hatte, sauste der Wagen, eine große Staubwolke hinter sich lassend, davon.

Als sie später den zerlegten Stuhl fand, ein gutes Stück, das Per Erbach nach eigener Zeichnung, zu der eingebauten Bibliothek und dem Schreibtisch dazwischen, hatte anfertigen lassen, brach sie betnah in Tränen aus. Daß Per Vater ein unruhiger Mann gewesen war, damit hatte sie sich langsam in jahrelangen Kämpfen abgefunden. Daß die junge Generation sich aber zu völlig Verrückten ausmüch, das war eine Sache, über die sie nicht ohne weiteres hinwegkam...

Mit Monika waren seltsame Dinge geschehen. Sie hatte den Schlag auf den Kopf bekommen, der schmerzte, daß sie glaubte, ihr wäre der Schädel zertrümmert, und dann war es dunkel geworden. Später war es, als würde vor ihren weit geöffneten Augen ein Vorhang nach dem andern weggezogen. Es wurde heller und heller, und sie erkannte, daß sie auf der Couch im Zimmer lag, erkannte, daß sie wieder ihre Augen nach ihre Lippen bewegen konnte, versuchte, ihre Hände zu heben, und als auch dies nicht ging, wurde ihr klar, daß sie sich in dem Zustand befand, in dem sie Per zweimal gesehen hatte. Ihr Gehirn arbeitete ganz klar. Sie fühlte, da sie wußte, wie dieser Unfall verlaufen würde, keinerlei Angst, keine Schreden, nur ein großes Staunen darüber, daß es zu etwas gab.

Plötzlich schien ein Donner das ganze Haus zu erschüttern. Gösta Larsson trat in ihr Blickfeld. Jeder Schritt, den er jenseits des Teppichs auf dem Fußboden machte, war wie ein Hammer Schlag gegen Monikas Kopf.

„Ich bin also in einem ungewöhnlichen Maße geräuschempfindlich, dachte Monika. Komisch, daß ich schon bei Per's Anfallen immer das Gefühl hatte, daß ich nicht laut sein dürfe.“

Gösta begann den Stuhl zu zerlegen, und Monika litt Höllenqualen durch den Lärm.

Später kam das Auto. Sie hörte das Hupen und erkannte auch, daß die schmerzhaften Geräuschempfindlichkeit langsam nachließ. Daß Gösta sie hochhob, sah sie nur, aber sie spürte körperlich die Veränderung nicht.

Während der Wagen in rasendem Tempo nach Stockholm fuhr, fühlte sie plötzlich, wie die Starre sich zu lösen begann. Sie konnte, genau wie Per, als erstes ihre Augen wieder bewegen.

Sie lag auf dem Rücksitz des großen Tourenwagens. Ihr gegenüber saß Gösta mit einem älteren Mann, der wie ein Offizier in Zivil ausah. Er hatte graue Schläfen, ein hartes, energiegeliches Gesicht, aber Augen, in denen Verständnisbereitschaft und eine gewisse Güte glänzte.

Was Monika zuerst auffiel, war der dienlich stramme Ton, in dem Gösta seine Antworten gab. Was er kurz und präzise vortrug, war nicht besonders interessant für Monika. Es drehte sich nur um Dinge, die ihr bekannt waren: daß sie plötzlich niedergelunken sei und daß Gösta den Stuhl zerlegt hatte und auch unterm Teppich nichts finden konnte.

(Fortsetzung folgt!)

BADEN UND ELSASS



Ein tapferer Freiburger Kuban-Kämpfer

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Klaus Faulmüller, Kompanieführer in einem Gebirgsjäger-Regiment.

Oberleutnant d. R. Klaus Faulmüller ist am 21. 6. 1917 als fünftes Kind des Fabrikanten Ernst Faulmüller in Freiburg i. Br. geboren. Im Verband der Kampfgruppe des Eichenlaubtrügers Doerst Goebel hat er am 15. Mai im Kuban-Bridentopf aus eigenem Entschluß den Gegenangriff auf eine wichtige Höhe, der in der übermächtigen Abwehr der Bolschewisten liegen zu bleiben drohte, mit dem Befehl eines württembergisch-badischen Gebirgsjäger-Bataillons vorgerissen, die Höhe erklüftet und die Sowjets vernichtet.

Redargemünd: Im hohen Alter von fast 79 Jahren verstarb hier ein verdienter, in Krieg und Frieden bewährter Offizier, Wilhelm Frischmuth, Hauptmann der Landwehr, Oberregierungsrat i. R., der auch als Beamter dem Staat treue Dienste geleistet hatte. Hauptmann Frischmuth war Frontoffizier des ersten Weltkrieges, in dem er neben dem E. K. andere hohe Auszeichnungen erwarb. (WS)

Brudsal: Die schlichte Schlußfeier der Mozart-Schule galt dem Gedächtnis Friedrich Höpferlins. Nach Vornahme der Auszeichnungen an Schülerinnen verabschiedete sich Oberstudienleiter Knösch von seinen Mitarbeitern und Schülerinnen, weil er mit der Führung der Dorf-Wesfel-Schule in Mülhausen (Els.) betraut worden ist. — Eine eigenartige Naturerleuchtung verzeichnet ein Kleingärtner auf seinem Grundstück. Dort blüht ein Apfelbaum in diesem Jahre zum drittenmal. Von der ersten Blüte sind bereits reife Äpfel vorhanden, die Früchte der 2. Blüte sind nun nutzlos. Traglich ist es, ob die der 3. Blüte noch ausreifen. (au)

Fort: In der gutbesuchten Versammlung des Kantons- und Kreisrat in Freiburg wurde am 7. Juli 1943 der Bericht des Kreisratvorsitzenden W. Weindel über die Arbeit der Kreisverwaltung im letzten Viertel des Jahres abgelesen. (au)

Horzheim: In einer Arbeitsstunde versammelten sich im Bürgeraal des Rathauses die Ortsgruppenleiter, Kreisamtsleiter, Propagandaleiter der Stadtortgruppen sowie die Mitglieder des Kreisrat des Kreises Horzheim. Sine und Zweck der Tagung war die praktische Durchführung der der Partei in den nächsten Wochen gestellten vielfältigen und umfangreichen Aufgaben. Nachdem die Kreisamtsleiter über verschiedene Gebiete sprachen, ergriff auch Kreisamtsleiter Knab das Wort, um dazu Anregungen und Hinweise zu geben. (eh)

Garbsweiler: Die hiesige Poststelle ist ab 1. Juli an Weidnermeister Karl Heikel, Haus Nr. 2, übergegangen. Dienststunden sind vormittags und abends 7 bis 8 Uhr. Der seitiger Poststelleninhaber, Jakob Hahn, Wagnermeister, hat die Stelle auf den 1. 7. abgetreten. — Die Feuerwerke zu Ende. Qualität und Quantität sind zufriedenstellend. Auch wurde schon der Kaps gut eingebracht. Mit der Winterernte wurde begonnen. Roggen, Weizen und Gerste fangen auch schon an zu bleichen, so daß auch bald zum Schneiden die Maschinen klappern werden. — Die hiesige Volksschule hat am Montag nach Ablauf der Ferien ihren Unterricht wieder aufgenommen.

Freiburg: Im Hauptbahnhof Freiburg wird in den nächsten Tagen ein Nachwechsel des Auskunftsbüros für Eisenbahneisenbahn vorgenommen. Es wird vom zweiten Stockwerk in das Erdgeschoss und zwar in den Raum, in dem sich bis vor einigen Monaten die Kaffeestube der Bahnhofsverwaltung befand, verlegt. (s-)

Ettinger Tagespiegel

Das Gastspiel der „Badischen Bühne“ am Sonntag, den 11. Juli 1943 in der Festhalle, 18.30 Uhr, mit dem Lustspiel „Angelika“ von Juppeloven und Mathern bringt nicht nur die Lustspiel-

neheit, sondern auch in der Titelrolle einen Gast und zwar Erta Martell vom Deutschen Volkstheater Wien. „Angelika“ hat seit ihrer Uraufführung in Straßburg schon einen kleinen Siegeszug über viele deutsche Bühnen gemacht. Die „Badische Bühne“ hatte schon vor der Uraufführung das Werk für den Spielplan in Aussicht genommen. — Von Angehörigen der hiesigen Heeres-Unterrichterschule, der SA, des NSKK und des Schützengilde-Ettingen, fand auf dem Schießstand im Gaardwald ein Kameradschaft-11er Wettkampf statt. Die Veranstaltung fand bei allen Teilnehmern lebhaften Interesse. Um das Zustandekommen dieses Wettkampfes machte sich besonders Herr Hauptmann Dannenberg verdient. Geschossen wurde mit Militärgewehr 98, mit der Pistole 08 und mit Kleinkaliber. Man trennte sich am Abschluß der Kämpfe mit dem festen Versprechen, wieder einmal einen derart schönen Kampf durchzuführen. Die jeweiligen Sieger im Wettkampf sind: Pistole: Oberleutnant Endmoyer, 50 Ringe; Kleinkaliber: SA-Obertruppführer Klettenheimer und NSKK. Berg mit je 64 Ringen; Militärgewehr: Hauptmann Dannenberg mit 124 Ringen. Im Mannschaftswettbewerb konnte sich jeweils die Mannschaft der Heeres-Unterrichterschule den Sieg holen und zwar: Pistole mit 226 Ringen, Kleinkaliber mit 303 Ringen und Militärgewehr 98 mit 448 Ringen. Im Gesamtergebnis siegte ebenfalls die Heeres-Unterrichterschule mit 1077 Ringen.

Denkt an die Rebschädlingsbekämpfung!

Die Bezirksstelle des Rebschutzbienstes in Karlsruhe-Durlach erklärt für die Bühler Gegend, das Murgtal, den Kraich- und Pfingergau, das Gebiet der Bergstraße und den Amtsbezirk Mosbach nachstehenden Aufruf zur Rebschädlingsbekämpfung:

Dem Mottenflug, der bereits eingeleitet hat, ist nunmehr erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist damit zu rechnen, daß bis etwa Mitte des Monats Juli ein erster Hauptflug, verbunden mit starker Eiablage, erfolgt. Zu diesem Zeitpunkt müssen die Reben gegen den Säuerwurm intensiv geprügelt werden, wobei hauptsächlich auf das Weiprühen der jungen Traubenbedeckung zu achten ist. Gleichzeitig empfiehlt sich eine letzte Bekämpfung der Peronospora und eine Weiprügelung. Die Bekämpfung der drei genannten Schädlinge ist mit einer einprozentigen Kupfervitriolalkalibromlösung mit dem Zusatz von 1 kg. Nirofan je 100 Liter Spritzbrühe und Spritzschmelze nach Vorschrift, die auf den Packungen angegeben ist, vorzunehmen. Die Beimischung eines Gift- oder Benetzungsmittels ist bei Verwendung von Nirofan nicht erforderlich und daher zu unterlassen.

In Junganlagen wird nach wie vor in achtstägigen Abständen mit einprozentiger Kupferalkalibromlösung, hergestellt aus einem handelsüblichen Fertigpräparat, intensiv geprügelt. Vereinzelt Fälle, in denen an Stelle von gemahlenem Spritzalkaligips in den Behälter gebracht worden ist, so daß starke Verbrennungen der mit solchen Brühen besprühten Reben die Folge waren, veranlassen mich, darauf hinzuweisen, daß die fertige Kupferalkalibromlösung mit Phenolphthaleinpapier, das sich in der richt-

Sum Vizepräsidenten an der Bauwirtschaftskammer ernannt

Fabrikant Pg. Arthur Barth wurde zum Vizepräsidenten der Bauwirtschaftskammer Oberbaden ernannt. Hiermit hat die Tätigkeit des bisherigen Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Pforzheim die besondere Anerkennung höchster Stellen gefunden. Die Ernennung zum Vizepräsidenten der Bauwirtschaftskammer Oberbaden durch Reichswirtschaftsminister Funk geschah auf Vorschlag des badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler und nach Zustimmung des Reichsstatthalters Robert Wagner.

Freiburger Jungen und Mädchen besuchen badische Patentreise im Osten

Mitte Juli treten 32 Jungen und Mädchen der H. J. Bannspielchar 113 (Freiburg) unter Leitung von Friedel Joller die Fahrt nach dem deutschen Osten an, um die badischen Patentreise zu besuchen. Die Reise geht über Berlin, Danzig, Marienburg, Deutsch-Czylau nach Ruma in Westpreußen. Dort fingen und spielen sie erstmals vor den völkischen Spielern. Nach dreitägigem Aufenthalt fahren sie über Posen, wo ein Tag Aufenthalt vorgesehen ist, nach Krotoschin. Dort bleiben sie eine Woche und erfreuen die Zuschauer durch das deutsche Lied. Die Patentreise führt über Breslau und Dresden.

Schwalbennest in der Tischlampe

In einem Haus der Kathausgasse in Bahlingen am Kaiserstuhl hat ein Schwalbennest in dem im Sommer wenig benutzten Wohnzimmer das Nest in den hohle Decken der elektrischen Tischlampe hineingebaut. Fünf kleine Schwalben piepjen jetzt aus dem ungewöhnlichen Nestbau, zu dem die beiden alten Schwalben durch das geöffnete Fenster in unermüdlichem Fluge Futter für die fünf hungrigen Schnäbel herbeischaffen. (s-)

Badische Familienchronik

Gehtoren: Ernst Goppelstädter, Stebbach; Robert Klein, Anna Grau, Pforzheim; Magdalena Göbel, Oberdörsheim; Zuzi, Ditzler, Pforzheim; Franz Geyer, Bruchsal; Johann Rünker, Heilbrunn; Hildegard Wieda, Baden-Baden; Stefan Eim, Wittweier; Verta Heier, Emmendingen; Theodor Weichenberger, Wülfl; August Schmidt, Badalungeloch; Alara Weber, Neckarbischofsheim; Emil Neumann, Steinach i. A.; Richard Rod, Suao Maling, Eugen Zutter, Engen; Mathilde Wirth, Arrlach; Hilte Schleichers, Miltelstet; Severin Späth, Pflüßburg; Albert Grimm, Zettsturt; Anna Zornal, Zettsturt; Adolf Albrecht, Badstätt; Viktor Andre, Bruchsal; Juliane Braun, Gaggenheim; Josef Kubhart, Wülfl; Otto Ernst, Kauf; Andre Rüb, Offenburg; Alois Anton Zeller, Bruchsal.

Zwei Todesurteile in einem Giftmordprozess

Vor dem Sondergericht Straßburg hatten sich kürzlich die 46jährige Ehefrau Luise Keller aus Offenburg und der 42 Jahre alte Eugen Meyer aus Straßburg wegen Giftmordes zu verantworten.

Die Angeklagte Keller, Mutter von insgesamt zwölf Kindern, tötete auf Verreiben des Meyer ihren Ehemann nach rund 22jähriger Ehe. Beide Angeklagte, die sich bereits vor 15 Jahren kennengelernt, kamen überein, den Mann der Keller durch Gift zu beseitigen. Zu diesem Zweck besorgte sich Meyer auf seiner Arbeitsstelle Cyanalkali, von dem er einen Teil der Keller übergab. Zur gleichen Zeit stand Meyer noch zu einer anderen verurteilten Frau in intimen Beziehungen. Der Angeklagte trug sich mit der Absicht, entweder den Mann dieser Frau oder den Ehemann Keller durch

Gift beseitigen zu lassen. Als er der anderen Frau zu diesem Zweck ebenfalls eine bestimmte Menge des giftigen Cyanalkali übergeben hatte, lehnte diese das Annehmen ab. Deshalb erkrankte er in der Angeklagten Keller ein willkürliches Werkzeug zur Ausführung des Planes. So schritt sie im Späterst des vergangenen Jahres zur Verwirklichung der Tat, die zunächst zweimal ohne Erfolg blieb. Am 22. November v. J. wurde Keller doch das Opfer des dritten Giftmordanschlages seiner Frau, die ihm eine starke Dosis Cyanalkali in die Bierflasche geschüttelt und ihm zum Trinken anmietet hatte. Als die in der jetzigen Hauptverhandlung vor dem Sondergericht als Zeugin erschienene andere Frau vom Tode Kellers hörte, schöpfte sie Verdacht und erstattete bei der Polizei Anzeige. Das Sondergericht Straßburg verurteilte die Keller und den Meyer wegen gemeinschaftlichen Giftmordes zum Tod und erkannte ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir haben uns verlobt: Irma Hengstenberg, Wuppertal; Sapp Werner, Oblt., z. Zt. Wehrmacht, Schriftleiter, Ettingen, 7. 7. 43.

In tiefem Leid teile ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein herzlich geliebter Mann, uns. lb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel August Prues

Buchhändler, nach kurzer, schwerer Krankheit aus einem arbeitsreichen Leben unerwartet für immer von uns gegangen ist. Karlsruhe, 7. Juli 1943 Trauerhaus Stefanienstraße 38.

Die trauernd Hinterbliebenen: Frau Marie Prues, verw. Sinner, geb. Keppler; Adolf Traub und Frau Pauline, geb. Sinner; Gebr. Max Sinner, z. Zt. i. Osten, und Familie; Gend.-Wachm. Rob. Sinner, z. Zt. i. Osten, u. Fam.; Gend. Helm. Berger, z. Zt. i. Ost.; und Frau Emilie, geb. Sinner. Beerdigung: 9. Juli 1943, 13.30 Uhr.

Allen Freunden und Bekannten die kaurige Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Enkel, Neffe, Schwager u. Onkel, mein lieber, guter Bräutigam Julius Seufert

am 7. 7. 43 nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden von uns gegangen ist. Karlsruhe, Markgrafenstr. 14. In tiefem Leid: Hermann Seufert u. Frau Frieda, geb. Kammerer. Die Geschwister: Emilie Endros, geb. Seufert, Gertrud, Elisabeth, Sophie, Gerda, Anna u. Magdalena Seufert. Großvater: Karl Seufert; Gustav Seufert u. Frau; Franz Seufert, z. Zt. Lazarett, u. Frau; Frau Rosa Ewald Wwe., geb. Kammerer; Frau Lina Kammerer Wwe.; Erwin Kammerer u. Frau; Adolf Walbert u. Frau. Bräut. Clara Münderler; Fam. Münderler u. Verwandte. Beerdigung: Freitag, den 9. 7. 14.30 Uhr.

STELLEN-ANGEBOTE

Gärtner, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gewandelter, zuverlässig u. mit einwandfreier Führung, zu megal. sofort. Eintritt gesucht. Bewerbungen mit ausführl. Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 17015 an die Badische Presse.

Jung. Köchin, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, für Werkstücke u. Bekanntheit in der Küche gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter Nr. 17222 an die Badische Presse.

EMPFEHLUNGEN

Schick den Arbeitshänden durch Hautschulpe, Londoner W.M. 1.75. Drogerie Günther, Karlsruhe, Bähringerstraße 55.

Wasserröhre Stadt Florheim, Karlsruhe, Kater, Ecke Kreuzstr. Rom 9. bis Freitag, 23. Juli 1943. Zeit mit Genehmigung meine Wasserröhre vorübergehend geöffnet. Hugo Werthe und Frau.

W. G. S. A. S. W. B. Verkauf: Freitag, 7. 7. 43, nur nachmittags ab 3 Uhr, auf die Nr. 5501-6000 gegen Abgabe von halben Reichsmark.

W. G. S. A. S. W. B. Verkauf: Freitag, 9. 7. 43, von 8.00-8.00 gegen Abgabe von halben Reichsmark.

W. G. S. A. S. W. B. Verkauf: Freitag, 9. 7. 43, auf die Nr. 8301-8800 gegen Abgabe von halben Reichsmark.

Summ Zehner der Familie eine Lebensversicherung. Sie erhalten für einen Monatsbeitrag von RM 9,70 ab einem Alter von 20 Jahren, RM 11,15 ab einem Alter von 30 Jahren, RM 13,30 ab einem Alter von 35 Jahren, RM 16,40 ab einem Alter von 40 Jahren RM 5000.— Versicherungssumme, fällig sofort beim Tode oder beim Alter von 65 Jahren. — Vertragsjahr ist gegen einen einmaligen Zuschlag lt. Anordnung eingeschlossen. — Auch Kapitalversicherung als Altersvorsorge unumwandelbar in eine lebenslange Rente. Fordern Sie Angebot. Auskunft unverbindlich. Verlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft. Alte Verlinische von 1836. Versicherungsabst. ca. 1 Milliarde. Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 175. Fernruf 886.

AMTLICHE ANZEIGEN

Alle Bauangelegenheiten des Luftschutzes werden ausschließlich dem Bauamt der Luftschutzbauverwaltung bearbeitet. Hierzu gehören u. a. Abprüfungen der Keller, Mauerdurchbrüche, Notausgänge und Verbauen von Kelleröffnungen in sämtlichen Arten von Gebäuden und Anwesen mit Ausnahme der dem Verkehrszweck angehörenden Betriebe. In diesen Angelegenheiten werde man sich unmittelbar an das Luftschutzbauamt, Karlsruhe Nr. 44. Der Oberbürgermeister.

DURLACH/PFINGZGAU

Stadion zu kaufen gesucht. Angebote mit D 244 an die Badische Presse.

STELLEN-GESUCHE

Junge, alleinst. Frau m. klähr. Jungener sucht Stelle in frauenlosem Haushalt. Angeb. mit Nr. 1933 an die W.P.-Gesch. Redf. a. Hb.

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER (Großes Haus). Donnerstag, 8. Juli 1943, 19.00-21.15 Uhr. Donnerstag 1943. „Edelwild“. Freitag, 9. Juli, 19.00-21.15 Uhr. Für Kfz. „Susannens Geheimnis“, „Glanni Schilch“.

FILM-THEATER

UFA-THEATER. Letzter Tag! „Wenn die Götter lieben“. Beginn 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.

CAPITOL. Letzter Tag! „Geliebte Welt“. Beginn 2.45, 5.00, 7.30 Uhr.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Ab morgen „Ein Walzer mit Dir“, m. Lilli Waldmüller, Albert Matzerstock, Grethe Wälder, Rudolf Platte, Lucie Englisch. Spielleitung: Hubert Marischka. Ein neuer Berlin-Film voller Humor, Musik, Liebe und froher Laune, der von Herzen vergnügt macht.

GLORIA u. RESI. 2.00, 5.00, 7.30 Uhr. „Das Verhängnis“. Ein heiter-ernster Wien-Film mit Hans Moser. Jgd. zugl. Im Gloria heute letztmals.

PALI. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Einige Tage verlängert: „Der Schritt ins Dunkel“. R. Wank, Li. Adina. Abenteuerlich — spannend — sensationell. Jgd. nicht zug.

GLORIA. Ab morgen Freitag Willy Forst: „Operette“. Willy Forst, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Maria Holst. Einer der reizendsten Musikfilme. Lebensfreude, Beschwingtheit und Glück, mit einem ungewöhnlichen Aufgebot von Darstellern.

ATLANTIK: „Die heimliche Gräfin“. Ein überaus heiterer Film aus Wien. Marie Harrell, Wolf Albach-Retty, Eilfriede Datzig, Paul Hörbiger. Jugd. über 14 Jahre zugelassen. Beg. 3.00, 5.15, 7.30, Sa. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen den großen Abenteuerfilm „Alarm“. Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jug. verbott.

RHEINGOLD, Rheinstraße 77. Ruf 6283 Heute letzter Tag! „Die Letzten von Glarabub“, ein Heldenschauspiel, mit Carlo Minchi, Mario Ferrari, Doris Duranti u. a. Die neueste Wochenschau. Beg. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jug. zug.

SCHAUBURG, Marienstr. 16, 1 Minute von der Haltest. Markthalle, Ruf 6284. Heute letztmals! 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. „Die Waise“, ein Kriminalfilm, wie er sein muß, spannend bis zum letzten Meter. Pierre Fresnay, Michèle Alfa u. a. Die neueste Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. SKALA, Adolf-Hillerstr. 92a. Ruf 9180. Heute letztmals! Der neue Ganghoferfilm der Ufa „Der Ochsenkrieg“, mit Eilfriede Datzig, Paul Richter, Friedrich Ullmer u. a. Die neue Wochenschau. Beg. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jugend zugelassen.

KAUFGESUCHE

Gleichstrom-Dynamo, 6-8 P.Z., 220 V., gebr., betriebsfähig, gesucht. Angeb. unter R 17290 an die W.P.

VERLOREN

Geldbeutel, Inhalt ca. 16 M., Rofferschiff, Ransch, Röhde etc., verloren Dienstag 12 Uhr Oststadt, Rabellen, Adler, Karlsruhe. Gegen gute Belohnung abzugeben bei 23, Karlsruhe, Rudolfstraße 15, 2. St.

VERANSTALTUNGEN

Durlach. Kammerlichtspiele, Ruf 91675. Freitag, 8. Juli, ab 5.00 und 7.30 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr. „Blumen aus Nizza“, mit Erna Sack, Friedel Czepa, Karl Schönböck, Paul Kemp. Jugd. nicht zugl.

Durlach. M.-T. Ruf 91880. 5.00 u. 7.30 Uhr. Letzter Tag! „Ball im Metropol“, mit Kulturfilm „Jägersprache“ und Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Nur noch heute 20.00 Uhr. „Stärker als die Liebe“, Jugendverbot. Wochenschau am Schluß.

Gaggenau. Apollo-Lichtspiele. Ab Freitag bis Montag Olga Ischewowa in „Liedenschmerz“, Anfangszeit: Sonntag, 17.00 u. 19.30, Werk. 19.30 Uhr.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr das Variété-Programm „2 Stunden Lachen — Frohsinn und Heiterkeit“, eine lustige Film-Revue; eine komische Jongleur-Szene; ein lachendes Saxophon; die Köhler Loterie; magic 1943, sowie Tanz, Gesang und Akrobatik bringen Ihnen Freude. Kapelle Freddy Martens und seine Solisten bringen wie immer bekannte und beliebte Weisen in der Bühnenschau. „Sing mir das Lied noch einmal...“

Straßburg. Variété Mühl. Betriebsf. Herm. Schöle, Lange Str. 55, Ruf 24238. Beginn 19.30 Uhr. Sonntag u. Feiert. 15 u. 19.30. Tagl. das Variété-Programm: „Leuchtraketen der Artistik“.

Straßburg. Schirmann-Bühne: Das Variété-Programm „Ganz groß“ mit Zaubermeister Chefalo, täglich ab 20.00 Uhr. Mittwoch, Sonntag und Feiertags: Nachmittags-Vorstellung ab 15.30 Uhr.

HEIRATS-GESUCHE

Dame, 39 Jahre, kath., sehr tüchtig im Haushalt, gelernter Schneiderin, Geschäftstüchtige, m. Sinn für alles Edel und Schöne, sucht sich mit gebild. Herrn zu verheiraten. Zuschriften unter R 17460 an die W.P.

Lehrer an schönem Ort Baden's, Großstadt, 40 Jahre, ehelich, sucht sich mit gebild. Fräul. an lieblichen vom Raube, alsbald zu verheiraten. Zuschriften unter R 17459 an die Badische Presse.

TAUSCH

Plattenspieler (Original Fox) illustrierte Weltgeschichte 1914/19 (neun große Bände), Gasberd (3 Nummern mit Wäpfen), sehr gut erh., geboten: gesucht wird Reife (Diplomat) od. gute Grammatikplatt. Ang. unt. R 17470 an W.P.

Wurzelod.

Mein es ist nicht nötig zur Vermeidung von Altersdruck, Arterienverkalkung, immerzu und in großen Mengen Blutring Wagner Arteriosal zu nehmen, ein so vorzüglich zusammengesetztes, und nachhaltig wirkendes Mittel wie Blutring Wagner Arteriosal nimmt man vielleicht 3 mal jährlich ein paar Wochen lang und setzt dann wieder aus. So hat es sich bewährt P. 1.35, 3.05 RM. Drog. Rob. Ruf, Ettingen.



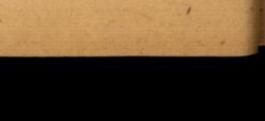
Das gute Hühneraugen-Sohlen- u. Ballenpflaster

In allen Fachgeschäften.



TOTAL FEUERSCHUTZ

Handverlöröcher fahrbare Löschgeräte Großfeuer-Schutzanlagen



Plattenspieler (Original Fox) illustrierte Weltgeschichte 1914/19 (neun große Bände), Gasberd (3 Nummern mit Wäpfen), sehr gut erh., geboten: gesucht wird Reife (Diplomat) od. gute Grammatikplatt. Ang. unt. R 17470 an W.P.